

KATOWICE (UNIwersYTET ŚLĄSKI), POLEN

MARIUSZ JAKOSZ

---

## Ironie als Ausdrucksmittel des Bewertens im deutschen Online-Diskurs

Emotionale Einstellungen werden als mentale Bewertungsrepräsentationen hinsichtlich bestimmter Referenten und Referenzbereiche erachtet. Neben den zahlreichen explizit versprachlichten Bewertungen, die sich aus der Semantik der Lexeme ergeben, gibt es auch solche, die implizit, d.h. ohne Elemente der bewertenden Prädikation auf der Textoberfläche, manifestiert werden. Zu den Indikatoren, die solche „versteckten“ Bewertungen erkennen lassen, gehören stilistische Sprachmittel wie etwa Metaphern, Ironie, Vergleiche oder Sprachspiele (Materna 2001:150, Błachut 2014:285).

Im vorliegenden Beitrag wird die Ironie als ein komplexes sprachliches Phänomen und als eine kommunikative Strategie, mit der man auf implizite Weise Kritik übt, hinsichtlich ihrer evaluativen Leistung erörtert. Den Untersuchungsgegenstand bilden mediale Berichte und Internetkommentare zu aktuellen Pressemitteilungen, die die erneute Kanzlerkandidatur von Angela Merkel thematisieren und den Internetforen der Online-Ausgaben der deutschen Presse: „Die Welt“ (W), „Die Zeit“ (Z), „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ), „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) aus dem Jahr 2016 entnommen wurden. Unser Augenmerk richtet sich auch auf die von Internetnutzern erstellten Memes, die anschließend analysiert und kommentiert werden.

### 1. Zum Bewerten

Das Bewerten ist ein untrennbarer Bestandteil der Sprache und begleitet unsere Weltbetrachtung und das ganze Welterleben. Jede Kommunikation zeichnet sich neben dem Inhaltsaspekt, d.h. der kognitiven Übermittlung von Informationen, stets auch durch einen (mehr oder weniger stark ausgeprägten) Beziehungsaspekt aus, der durch eine subjektive (emotionale) Einstellung des Sprechers zum Hörer und umgekehrt geprägt wird (Schwarz-Friesel 2009:227). Es handelt sich hier darum, wie der Sprecher die Beziehung zwischen sich und dem Empfänger sieht: „Der Inhaltsaspekt vermittelt die ‚Daten‘, der Beziehungsaspekt weist an, wie diese Daten aufzufassen sind“ (Watzlawick/Beavin/Jackson 1993:55). Die Gesprächspartner zielen demnach im Kommunikati-

onsakt nicht nur darauf ab, bestimmte Inhalte zu vermitteln bzw. sachlich vorzugehen (darzustellen, zu identifizieren, zu definieren, zu referieren), sondern sie sind auch sehr daran interessiert, zugleich ihre Einstellung zu dem Vermittelten/Bezeichneten zu liefern (zu befürworten, zu kritisieren, zu ironisieren, hervorzuheben, zu begeistern, abzulehnen, zu überzeugen) (Bukovčan 2009:75). Indem sprachliche Bildhaftigkeit und Expressivität sachlich informierenden Aussagen verliehen werden, entsteht eine emotionalisierende Wirkung (Sandig 1989:392, Fiehler 1993:152).

## 2. Zum Wesen der Ironie

Das Wort **Ironie** kommt aus dem Altgriechischen und bedeutet ‚geheuchelte Unwissenheit‘ und ‚Verstellung, Vortäuschung‘ (Duden 2003:846). Ironie gehört zu den rhetorischen Stilmitteln und bedeutet nach dem „Duden – Deutschen Universalwörterbuch“ (2003:846-847) einen „feine[n], verdeckte[n] Spott, mit dem jemand etwas dadurch zu treffen sucht, dass er es unter dem augenfälligen Schein der eigenen Billigung lächerlich macht“. Ironie war schon in der Antike ein Forschungsgegenstand von Philosophen und Rhetorikern, wo sie in der Bedeutung von sarkastischem Lob und zum Schein vorgebrachtem Tadel verwendet wurde.<sup>1</sup> Später wurde sie auch zur Domäne von Literaturwissenschaftlern und Sprachwissenschaftlern und gilt weiterhin als ein immer noch zu ergründendes komplexes sprachliches Phänomen. Die nicht wörtliche Bedeutung der Äußerung macht Ironie für interdisziplinäre Forschungen interessant, z.B. für die Psycholinguistik und die Soziolinguistik (Groeben 1986:172, Wilton 2009:61, Błachut 2014:288). Die ironische Botschaft lässt sich nicht einfach verstehen, denn sie wird als „Kontrast bzw. Widerspruch zwischen der wirklichen und der zum Ausdruck gebrachten Einstellung des Sprechers“ (Błachut 2014:289) betrachtet. Es kommt zur Aufhebung des wörtlich Gesagten auf der Ebene des Gemeinten. Im ähnlichen Sinne versteht Jahr (2000:96) das Wesen der Ironie: „Der Sprecher meint das Gegenteil von dem, was er sagt. Das heißt, die Äußerungsbedeutung ist mit den Handlungsbedingungen inkompatibel“. Ironie gehört zu den aussagekräftigen stilistischen Mitteln der Sprache, mit denen man laut Jahr (2000:95) „Hervorhebung, Kontrastierung, Veranschaulichung und Bewertung“ signalisieren kann.

In der Sprachphilosophie und Linguistik wurde die Ironie in den letzten Jahrzehnten vor allem in pragmatischen Ansätzen vor dem Hintergrund der Sprechakt- und Implikaturtheorie analysiert (Schwarz-Friesel 2009:223). Als der brauchbarste Theorierahmen erweist sich folgende Sprechakttheoretische Modellierung: „ein Sprecher (1. Person)

<sup>1</sup> In den klassischen Rhetorik-Definitionen von Ironie ging man davon aus, dass sie als ein Tadel durch falsches Lob oder als ein Loben durch vorgetäuschten Tadel fungiert (Groeben/Scheele 1986:33, Lapp 1992:23-24, Materna 2001:146). Błachut (2014:302) kommt zu dem Schluss, dass je positiver und expliziter wir unser Werturteil wörtlich formulieren, desto stärker und herabsetzender ist der tatsächlich gemeinte ironische Tadel.

bezieht sich auf der Oberflächenebene der direkten Äußerung in bestätigender, affirmativer Weise auf einen Adressaten (2. Person) einschließlich dessen Einstellungen, Bewertungen etc.; implizit aber dementiert der Sprecher (durch eine offene Verletzung der Aufrichtigkeitsbedingungen im Sinne von Grice) diese Affirmation, um damit die thematisierte 2. Person gegenüber einem zuhörenden Publikum (der 3. Person) bloßzustellen, sie lächerlich zu machen etc. Die zentrale Intention ist dabei, die 3. Person als den eigentlichen Adressaten zu einer Identifizierung mit den Einstellungen und Bewertungen des Sprechers gegen die 2. Person zu bewegen. Diese (vollständige) Drei-Personen-Konstellation thematisiert Interaktanten-Funktionen als relativ abstrakte Instanzen“ (Groeben 1986:176, vgl. Schwarz-Friesel 2009:224). Błachut (2014:291-292) verweist noch auf zwei andere Beziehungskonstellationen, die als Situationsbedingungen der alltagskommunikativen bewertenden Ironie anzusehen sind:

1. Interaktant-Konstellation (Selbstironie): der Sprecher ist gleichzeitig ein Ironie-Objekt. Mit einem scheinbar positiven Werturteil macht er sich über sich selbst lustig. Ein Beispiel dafür wäre die Äußerung *Oh, ich Genie!*, die als der Tadelakt durch falsches Lob zu interpretieren ist.
2. Zwei-Personen-Konstellation: der Gesprächspartner gilt hier als ein Ironie-Objekt. Manche Anreden können schon ironisch gemeint sein, wie z.B.: *Hey Besserwisser!* oder *Du Genie!*

Ironie kann unterschiedliche Aussagekraft haben und „milde, fein, liebevoll, aber auch böse, grimmig, scharf oder bitter“ sein (Lapp 1992:12). In diesem Zusammenhang lässt sich im Sinne von Błachut (2014:292) zwischen der negativen und positiven Ironie differenzieren. Negative Ironie als Form der Unaufrichtigkeit (der Heuchelei, der Unehrllichkeit, der Lüge) dient der Demonstration der Überlegenheit und Arroganz (Lapp 1992:136-139). Der Ironiker wird als jemand betrachtet, der große Intelligenz und Scharfsinn hat, über allen und allem steht und als arrogant empfunden wird. Man wendet negative Ironie an, um beispielsweise gegen unakzeptable Lebensverhältnisse zu protestieren, ohne dabei Sanktionen zu riskieren (Groeben 1986:183, Groeben/Scheele 1986:157-158, Błachut 2014:293). Positive Ironie dient dagegen dazu, Kontakt und Nähe zwischen Interaktanten zu schaffen und wird als eine positive Stellungnahme (z.B. Lob) angesehen, die auf die gegenseitige Sympathie der Gesprächspartner zurückzuführen ist (Groeben 1986:183-184, Groeben/Scheele 1986:157-158, Lapp 1992:32, Błachut 2014:293).

Um einen ironischen Sprechakt angemessen zu erkennen und zu interpretieren, sollten Ironiemittel auf folgenden sprachlichen Ebenen identifiziert werden:

- a) auf morphologisch-semantischer Ebene (Diminuirung, Augmentierung; Bewertung auf der Skala positiv-negativ; Emotionalisierung; Verniedlichung, Intimisierung, Geringschätzung usw.);

- b) im syntaktisch-semantischen Bereich (Umstellungen der Wortfolge, Inversionen, Wortwiederholungen, Verwendung von verstärkenden, unpassenden, veralteten Ausdrücken; Abwertung als Gegenteil der wörtlichen Äußerung);
- c) auf pragmatisch-kommunikativer Ebene (das Gemeinte ist satzübergreifend und textkonstitutiv, es ist erst aus dem Textzusammenhang und der Kommunikationssituation zu erschließen) (Błachut 2014:294).<sup>2</sup>

In Texten der geschriebenen Kommunikationen können Kursivdruck und Anführungszeichen als weitere Signale der ironischen Aussagen eingesetzt werden (Lapp 1992:29). Zu bemerken ist allerdings, dass Ironie mehr als die Ebene des sprachlichen Handelns umfasst und ebenfalls außersprachlich, z.B. durch mimische, gestische, intonatorische Modulationen wie Augenzwinkern, Räuspern, emphatische Redeweise, Übertreibungen, besondere Betonungen usw., zum Vorschein kommen kann (Lapp 1992:29-31).

### 3. Bewerten durch Ironisieren im Untersuchungskorpus

Viel häufiger als explizit wird im Alltag implizit, also indirekt, bewertet. Auf diese Art und Weise meidet man Verantwortung dafür, was man gesagt hat. Das implizite Bewerten wird im Text mehr oder weniger versteckt. Für dessen gelungene Rezeption ist oft das Wissen zum bestimmten Thema, die Kenntnis des Kontextes einer Aussage oder des ganzen Textes sowie die Fähigkeit zur Schlussfolgerung erforderlich (Materna 2001:145, Wilton 2009:62). Die grundlegende Funktion ironischer Äußerungen in der Alltagskommunikation erkennt Hartung (2002:186) auf der Ebene der impliziten negativen Bewertung: „Eine ironische Äußerung stellt eine Anspielung oder einen Verweis auf Wissen dar, das negativ bewertet ist. Durch diese nur indirekte Thematisierung

---

<sup>2</sup> Neben den auf den einzelnen Sprachebenen erwähnten Techniken, mit denen Ironie signalisiert wird, verweisen Groeben/Scheele (1986:35) noch auf die so genannte Dementi-Strategie, die für die Erfassung der Ironie grundlegend ist und bei der sich vier Hauptdimensionen: Präskription, Deskription, Metakommunikation I und Metakommunikation II unterscheiden lassen. Innerhalb dieser Bereiche sind weitere Einzelkategorien auszudifferenzieren, die ironische Äußerungen näher bestimmen und die ihnen eigenen Handlungsmechanismen ermitteln lassen: Präskription: Abwertung durch Aufwertung, Tadel durch Lob, Aufforderung zum Handlungswechsel durch Aufforderung zur Handlungsfortführung, Ablehnen durch Propagieren; Deskription: Abstreiten durch Behaupten, alternative Ursachenattribution durch Attributionsbekräftigung, alternative Konsequenzprognose durch Konsequenzenexplikation, Problemersetzung durch Problemlösung; Metakommunikation I: Distanzierung durch Nachahmung, Zurückweisung durch Akzeptanz, Angriff durch Verteidigung, Fremdvorwurf durch Selbstvorwurf; Metakommunikation (II): Gegenteilige Expression durch Ausdrucksbenennung, Intensionsabrede durch Absichtserklärung, Weigerung durch Verpflichtung, Schädigungskündigung durch Unterstützungsankündigung (Groeben/Scheele 1986:35-41).

einer negativen Bewertung lassen sich verschiedene soziale Funktionen erfüllen, die den Gebrauch von Ironie motivieren:

- Abschwächen von Kritik,
- Verstärken von Kritik / Hervorheben von Dissens,
- Hervorheben von Gemeinsamkeiten und Übereinstimmung in Bewertungen,
- Unterhaltung durch Komik verbunden mit mehr oder weniger spielerischer Aggression und ästhetischer Sprachgestaltung“.

### 3.1. Analyse der medialen Berichte und Internetkommentare

Als Angela Merkel im November 2016 erklärt hatte, dass sie als Kanzlerin bei der Bundestagswahl 2017 wieder antreten wird, hat der Satiriker Jan Böhmermann auf Facebook einen langen Text veröffentlicht, in dem er dieses Vorhaben von Merkel bitter-ironisch kommentiert hat. Dass Angela Merkel erneut als Kanzlerin kandidieren will, hat er als verfehlt beurteilt. Den möglichen SPD-Gegenkandidaten Sigmar Gabriel hat Böhmermann als Konkurrenz für die Kanzlerin auch nicht wirklich ernst genommen: *Merkel gegen Gabriel! Das rüttelt auf, das macht mobil, wie eine Überdosis Propofol. Werden sich die beiden Schlachtschiffe mangels größerer programmatischer Differenzen eine Schlacht um Äußerlichkeiten liefern? Wessen Frisur ist geiler? Wer hat die schickeren Sakkos? Es wird so spannend!*<sup>3</sup> Der ehemalige Bundesfinanzminister Oskar Lafontaine (Linke) hat die Entscheidung der amtierenden Bundeskanzlerin Angela Merkel via Facebook mit einem ironischen Hurra-Post kommentiert und die *Leistungen* der langjährigen CDU-Chefin folgendermaßen aufgezählt: *Des Hurra, Merkel macht's nochmal! Da morgen in der „Qualitätspresse“ sicherlich viele Jubelkommentare „postfaktisch“ die Realität ausblenden werden, hier noch einmal Merkels „Leistungen“: Sie hat drei Säulen der deutschen Nachkriegspolitik schwer beschädigt: den Sozialstaat, die europäische Einigung und die Ost- und Entspannungspolitik: Schon als CDU-Vorsitzende hat sie bei Schröders Agenda 2010 dafür gesorgt, dass der Sozialabbau noch verschärft wurde. Millionen Menschen arbeiten in unsicheren Arbeitsplätzen mit schlechten Löhnen und werden im Alter keine ausreichende Rente haben. 2,5 Millionen Kinder leben in Armut.*<sup>4</sup> Außerdem hat sich Lafontaine darüber empört, dass Merkel immer wieder die Parole: „Deutschland geht es gut“ wiederholt und auf die Rekord-Beschäftigung verweist: *Wenn man reguläre, gut bezahlte Arbeitsplätze durch solche im Niedriglohnsektor, Mini-Jobs, Halbtags-Stellen, befristete Arbeitsplätze, schlecht bezahlte Werkverträge und Leiharbeit ersetzt, dann sieht die Statistik **wunderbar** aus: Viele Arbeitsplätze.*<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Vgl. <http://meedia.de/2016/11/21/yes-sie-macht-es-noch-einmal-jan-boehmermanns-wuetend-ironische-abrechnung-mit-der-neuerlichen-merkel-kandidatur/> (Zugang am 10.08.2017).

<sup>4</sup> Vgl. <https://www.facebook.com/oskarlafontaine/posts/1238273726234092:0> (Zugang am 10.08.2017).

<sup>5</sup> Vgl. <https://www.facebook.com/oskarlafontaine/posts/1238273726234092:0> (Zugang am

Ein ironischer Effekt wird oft durch den eigentlich abfälligen Spitznamen *Mutti* (die sog. „Mutti“-Etikette) erreicht, der an Angela Merkel seit Jahren haftet. Beim Wort *Mutti* ist der Deutungsrahmen generell positiv. Die Geschlechterforscherin Dorothee Beck erklärt, welche unterschiedlichen Facetten das Bild von Merkel als *Mutti* hat: *Im Zentrum steht „die sparsame und besorgte Mutter“, also die von Merkel selbst zum Ideal erhobene „schwäbische Hausfrau“. „Daneben ist ›Mutti‹ – bildlich gesprochen – die Einzige, die ihre Jungs zur Ordnung rufen darf“, sagt Beck über die zahlreichen Konkurrenzkämpfe innerhalb der Union, die fast immer Merkel gewann. Und schließlich hat sich seit der Bundestagswahl 2013 „Merkels Mutti-Image zum Bild der präsidentialen Mutter der Nation“ entwickelt.<sup>6</sup> Die „Mutti“-Etikette scheint aber viel öfter verniedlichend, verächtlich, distanzierend zu wirken, was mit Merkels Flüchtlingspolitik und der Krise eng zusammenhängt, die in Deutschland mit Flüchtlingen eingewandert ist und der Kanzlerin höchstpersönlich angelastet wird. Angesichts rapide steigender Flüchtlingszahlen hat sie ganz am Anfang versichert, dass Deutschland ein starkes Land ist. Bekannt wurde gleich ihre Parole: „Wir schaffen das!“. Merkel hat offener Signale in die Welt gesandt, wodurch manche ihrer Entscheidungen und Erklärungen im Nahen Osten und in Afrika so verstanden wurden, als wollte sie allen Opfern von Gewalt und Terror Obhut bieten. Beim Besuch einer Flüchtlingsunterkunft hat Merkel mit Asylbewerbern in Handykameras gelächelt. Die Selfies sind um die Welt gegangen und haben im Internet als Beleg für die deutsche Gastfreundschaft kursiert. Sie wollte sich nicht dafür entschuldigen müssen, *dass wir [Deutsche – M.J.] in Notsituationen ein freundliches Gesicht zeigen*.<sup>7</sup> Ihre Worte waren geeignet, den Flüchtlingsstrom anschwellen zu lassen, was viele irritiert hat. Der Begriff „Mutti“ wurde schnell zum Spottwort, das von Rechtsextremen und Rechtspopulisten noch lieber als zuvor gebraucht wurde: »*Mutti muss weg*«, *liest man auf Pegida-Plakaten, »Mutti Multikulti« auf Fotomontagen, die sie mit islamischem Kopftuch zeigen oder gleich als »Mutter Theresa der Flüchtlinge« oder »Mutter Terroresia« bezeichnen*.<sup>8</sup> Merkels Zustimmungswerte und die ihrer Partei sind gesunken, infolgedessen ist ihr Rückhalt auch in den Unionsreihen geschwunden. Zugleich haben Rechtspopulisten Stimmung gegen Flüchtlinge gemacht, es ist zu zahlreichen Brandanschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte gekommen. Merkel hat sich dann dafür ausgesprochen, die Einwanderer schneller abzuschieben und hat für Flüchtlingskontingente plädiert. Deswegen wurde Merkel aus der *Mutter Theresa der Flüchtlinge: die Meisterin der Anpassung, Wendehals-Kanzlerin oder Komplizin der Abschottung*.<sup>9</sup>*

---

10.08.2017).

<sup>6</sup> Vgl. <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/45730/Die-Mutti-aller-Schlachten> (Zugang am 20.08.2017).

<sup>7</sup> Vgl. <http://www.tagesspiegel.de/politik/angela-merkel-sie-musste-es-einfach-sagen/12330202.html> (Zugang am 21.08.2017).

<sup>8</sup> Vgl. <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/45730/Die-Mutti-aller-Schlachten> (Zugang am 20.08.2017).

<sup>9</sup> Vgl. <https://www.tagesschau.de/inland/merkel-fluechtlingspolitik-113.html> (Zugang am 30.08.2017).

Auch Internetnutzer haben mit aussagekräftigen Worten die Absicht der nächsten Kanzlerkandidatur von Angela Merkel kommentiert. Sie haben die gegenwärtige Situation in Deutschland kritisiert und die bevorstehende Gefahr wegen der wiederholten Kandidatur Merkels erahnt<sup>10</sup>, z.B.:

*[...] zum vierten Mal als Kandidatin der CDU [...]. Merkel bringe die notwendige Erfahrung mit für eine „Lage, die ich noch nie so bedrohlich wie heute empfunden habe“ (Z; ~otti, 22.11.2016);*

*Hab ich noch nicht so drüber nachgedacht, also doch Mutti für gerechtes Rentensystem, gegen Kinder- und Altersarmut, der Segen der Armen Einheimischen, na dann aufzur Wahlurne. Ich mach gleich 10 Kreuzchen (W; ~Mats Gantner, 24.11.2016);*

*Was soll sie auch machen, wo soll sie hin? Keiner mag sie, keiner will unsere liebe Mutti. Dann lieber Kanzler! (SZ; ~66erkunde, 23.11.2016);*

*Die Freude ist groß besonders bei Trump, Putin und Erdogan. Sollte unsere Mutti wieder gewinnen, haben diese drei nichts zu befürchten. **Europa fällt weiter auseinander. Schon alleine wegen ihrer tollen Flüchtlingspolitik. Erdogan kann mit uns machen was er will und die Todesstrafe in der Türkei kann eingeführt werden. UArmes Deutschland, armes EU** (Z; ~heppygarden, 20.11.2016).*

Die User haben häufig die Fragen nach dem Phänomen des Amtierens von Merkel und ihres unterschiedlichen Einflusses auf die öffentliche Meinung gestellt. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die mit Merkel und ihrer politischen Umgebung verbunden sind, gab es mehrere Zweifel, ob sie tatsächlich die beste Kandidatin für das Amt der Bundeskanzlerin ist. Man hat Kritik an der Kanzlerin geübt und ihre Niederlagen, besonders in Bezug auf die Flüchtlingspolitik, zusammengestellt, z.B.:

*Wie auch immer: [...] gibt es überhaupt eine Alternative zu Merkel??? (Z; ~heppygarden, 20.11.2016);*

*Kohl hat sich die lange Kanzlerschaft in gewisser Weise verdient, weil er ein besonderes Ereignis, das von außen hereinbrach, bravourös gemeistert hat. Merkel wird 16 Jahre regieren, obwohl sie ein „**besonderes, katastrophales Ereignis, die Migrationskrise, selbst verursacht und miserabel gemanagt hat.** Das ist wirklich deprimierend (Z; ~bussytraveller, 20.11.2016);*

***Entscheidungen liegen ihr nicht, wie wir in ihrer größten jemals getroffenen Entscheidung, der Flüchtlingspolitik, sahen: Erst alle ,rein, dann ,in einer nationalen Kraftanstrengung“ abschieben** (FAZ; ~ulrich-lr, 20.11.2016);*

***Der Job eines/r Bundeskanzlers/in ist es, die Interessen des Staates, dessen Geschicke ihm/ihr anvertraut sind, zu vertreten, nicht etwa, Mutter Theresa***

<sup>10</sup> In allen in diesem Beitrag angeführten Internetkommentaren wird deren originelle Schreibweise beibehalten. Hervorhebung – M.J.

**der Flüchtlinge zu spielen!** Mit ihrer illegalen und eigenmächtigen „refugees welcome open door policy“, die sie unbelehrbar und ohne Rücksicht auf Verluste exekutiert hat und es nach wie vor tut, **hat sie dagegen ihre Kompetenzen überschritten!** (FAZ; ~Georg Qui, 23.11.2016).

In Internetkommentaren waren auch viele Anspielungen auf die bekannten Worte der Bundeskanzlerin: „Wir schaffen das!“ zu finden. Die Online-Nutzer haben diesen Spruch eindeutig ironisch interpretiert, indem sie suggeriert haben, dass Merkel mit ihrer Flüchtlingspolitik nur darauf abzielt, Deutschland zu ruinieren und das Leben der Bürger immer stärker zu gefährden:

**Sie Frau Merkel schaffen es Tatsächlich Dieses Land endgültig zu ruinieren** (wahrscheinlich reißt es Europa gleich mit)! (Z; ~Nikolasch Lars, 28.11.2016);

Was Merkel Sagt, ist es nicht wert, zuzuhören oder zu lesen. Phrasen, leeres Stroh, mit dem Ziel, Träumer bei der Stange zu halten. **Diese Frau, fern jeder Realität, wird Niemals von ihrem DE-Vernichtungskurs abweichen!** War es in der DDR für Systemtreue so einfach einen Dokortitel zu bekommen? Intelligent geht im Westen anders (W; ~margit rompel, 29.11.2016);

Ganz Ihrer Meinung Merkel die eigene Bevölkerung in Angst und Schrecken zu versetzen, **durch die unkontrollierte Einwanderung von Unzufriedenen mit muslimischen Hintergrund, haben Sie jetzt geschafft!** (SZ; ~birgit, 28.11.2016);

**Fr.Merkel sie haben es geschafft das es Tote und Verletzte gibt in Deutschland.** Das der Terror bei uns angekommen ist, Das unsere Frauen und Kinder sexuell belästigt werden. Das unsere Staatskasse geplündert wird. Jedes ihrer Worte ist eine Verhöhnung der bisherigen Opfer (W; ~Wolfgang Pointner, 28.11.2016);

bei Merkel heißt es ja immer noch „Wir schaffen das“ – **das einzige was sie schafft ist Deutschland kaputt zu machen.** Wann tritt sie endlich zurück u. macht den Weg für vernünftige Politik frei! (W; ~Brigitte Fettes, 28.11.2016).

### 3.2. Analyse der Internet-Memes

An der Kritik der nächsten Kanzlerkandidatur von Merkel haben sich auch Internetnutzer mit den von ihnen erstellten und ins Netz gestellten Memes beteiligt. Der Begriff **Meme** wurde von dem britischen Biologen, Richard Dawkins, in den siebziger Jahren des XX Jhs. geprägt. Er wird vom griechischen ‚Mimeme‘ abgeleitet und bezeichnet Kopie oder Imitation. Im Online-Diskurs gehören zu Memes neben Kurzfilmen, Musikvideos, Animationen auch Bilder oder Fotos mit variierenden Auf- und/oder Unterschriften, die von Usern selbst erstellt werden. Die Inhalte haben meistens humoristische, satirische oder überraschende Wirkung. Sie können aber auch als Kritik oder (politischer) Protest gelten (Iluk 2014:184).



Mit der Satireseite „Danke Merkel“<sup>11</sup> auf der Facebook-Seite gibt es eine ständig aktualisierte Datenbank für Merkels Versäumnisse. Mit billiger Ironie spicken „besorgte Bürger“ ihre Facebook-Postings zu Terror, Asyl und weiteren Themen. Es werden z.B. Bilder von verbrannten Pizzen, kaputten Strümpfen, leeren Biergläsern, Verkehrsstörungen oder Naturkatastrophen, jeweils mit dem Kommentar *Danke Merkel*, gezeigt, wie in der Abb. 1.



Abb. 1: Danke Merkel!<sup>12</sup>

Diese Seite hat über 20.000 Fans, die Angela Merkel an allem die Schuld geben, in kürzester Zeit versammelt. Inzwischen hat der niederländische Rechtspopulist Geert Wilders auf seiner Twitter-Seite eine Montage von Merkel mit blutbeschierten Händen veröffentlicht. Darunter war der Tweet zu sehen, in dem er sich bei Angela Merkel und Mark Rutte für das Reinlassen der Terroristen ironisch bedankt hat, s. Abb. 2.



Geert Wilders @geertwilderspvv · 25 jul.  
Bedankt hè Angela en Mark voor het binnenlaten van deze terroristen.

Abb. 2: Tweet von Geert Wilders<sup>13</sup>

<sup>11</sup> Vgl. <https://www.facebook.com/dankemerkel/> (Zugang am 08.09.2017).

<sup>12</sup> Vgl. <https://www.facebook.com/dankemerkel/photos/a.1133831783326432.1073741828.1133763006666643/1176634905712786/?type=3&theater> (Zugang am 15.08.2017).

<sup>13</sup> Vgl. <http://www.geennieuws.com/2016/07/duitse-pers-reageert-verontwaardigd-op-door->

Das nächste Meme in Abb. 3 stellt die Karikatur der amtierenden Kanzlerin Angela Merkel dar. Ihr Gesicht ist mit Ohren und Klauen eines Ferkels verbunden.



Abb. 3: *BUNDES?ERKEL*<sup>14</sup>

Durch die Sprachkomik, die auf der Ähnlichkeit des Schallens von zwei Wörtern – *Merkel* und *Ferkel* – beruht, wird ein bewertendes Ziel erreicht. Durch das Fragezeichen zwischen zwei Wörtern hat der Empfänger zwei Möglichkeiten diese Karikatur zu dekodieren, aber die Art und Weise der Rezeption wird ihm aufgezwungen und es wird eindeutig auf die Kanzlerin hingewiesen. Das Lexem *Ferkel* hat laut dem „Duden – Deutschen Universalwörterbuch“ (2003:532) zwei Bedeutungen: die erste von ihnen ist neutral und benennt einfach ‚junges Hausschwein‘. Die zweite Bedeutung ist metaphorisch, fungiert als Schimpfwort und bezeichnet einen ‚Mensch[en], der nicht auf Sauberkeit achtet [...], der sich unanständig, anstößig benimmt‘. Diese Darstellung kann als eine Anspielung auf Merkels Politikstrategien aufgefasst werden und ist wahrscheinlich als eine Reaktion auf ihre politischen Entscheidungen entstanden.

Das weitere Meme in Abb. 4 fungiert als eine Art des Kommentars zum Rückgang an Wahlunterstützung für Merkel.

Das Bild legt Folgendes nahe: angesichts der Schwierigkeiten von Merkel, die sich aus der politischen Flüchtlingsfrage ergeben, besteht die einzige Möglichkeit, das Vertrauen zu gewinnen, darin, dass immer mehr Migranten in Deutschland empfangen werden. Nur diese Gruppe der späteren Bürger wird laut dem Autor dieses Memes einen wahren Grund haben, für sie zu stimmen, weil die Einheimischen schon keine Lust mehr darauf haben.

wilders-geplaatste-foto-van-merkel/ (Zugang am 12.08.2017).

<sup>14</sup> Vgl. <https://qpress.de/2016/02/21/ferkel-muetzen-bedrohen-europas-einheit/> (Zugang: 25.05.2017).



Abb. 4: Hast du keine Wähler mehr, müssen mehr Migranten her!<sup>15</sup>

Im Meme in Abb. 5 ist eine heftige Kritik von Merkels Flüchtlingspolitik deutlich spürbar. Es kommt zugleich zur Verallgemeinerung aller nach Deutschland kommenden Migranten, die mit Terroristen gleichzusetzen sind.



Abb. 5: Wir verhandeln nicht mit Terroristen...<sup>16</sup>

Die Entscheidung der Bundeskanzlerin, die sie mit ihrem Satz „Wir schaffen das!“ quittiert hat, wird als voreilig beurteilt. Diese Kritik hängt auch mit der unzureichenden Kontrolle der neuen Einwohner und mit hohen finanziellen Sozialleistungen zusammen. Die strenge Politik von Deutschland, die bis vor kurzem als unbeugsam,

<sup>15</sup> Vgl. <https://www.pinterest.de/pin/392094711289663815/> (Zugang: 25.05.2017).

<sup>16</sup> Vgl. <https://onsizzle.com/i/wir-verhandeln-nicht-mit-terroristen-wir-finanzieren-sie-6285218> (Zugang: 25.05.2017).

ordnungsliebend und konsequent galt, wird jetzt als ein schwacher, konformistischer und betrügerischer Organismus dargestellt.

#### 4. Schlussbemerkungen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Ironie als eine spezielle Form der Bewertung und als eine Realisierung axiologischer pragmatischer Funktionen zu betrachten ist, mit der emotive Einstellungen einhergehen. In den untersuchten medialen Berichten und Internetkommentaren, die Bewertungen implizit vermitteln, ist es uns gelungen, ironische Sprechakte zu erfassen und zu interpretieren. Die Internetnutzer waren an den aktuellen Ereignissen aus dem politischen Leben sehr interessiert und haben sich dadurch emotional betroffen gefühlt, deshalb haben sie jeweils mit ihren aussagekräftigen Einträgen beabsichtigt, ihre subjektive Einstellung und deren axiologische Färbung deutlich zu markieren. Die von Angela Merkel erklärte Kanzlerkandidatur hat außerdem die Online-Nutzer dazu provoziert, gegen diese Absicht kategorisch zu opponieren und die Kanzlerin in Form von Memes zu karikieren. Durch die Verbindung eines Bildes mit der Aufschrift und/oder Unterschrift wurden die Ironie und die bissige Kritik versteckt.

Unsere Befunde weisen nach, dass mit Ironie fast ausschließlich negativ bewertet wird. Sie kann verletzen, verspotten und erniedrigen. Das bedeutet aber nicht, dass eine positive ironische Bewertung unmöglich ist. Sie kommt jedoch im gesamten Untersuchungskorpus nicht vor. Sandig (1993) und Hartung (2002) bemerken, dass negative Bewertungen ganz allgemein wichtiger in der Kommunikation sind, weil nur die Abweichung, nicht aber die Einhaltung von Erwartungen und Konventionen thematisiert wird. Von Bedeutung ist noch die Tatsache, dass bei negativen Bewertungen die ironische Äußerung an der Oberfläche immer positiv ist. Indem die Ironiesignale vom Hörer identifiziert werden, ist es möglich, die Inkongruenz zwischen der expliziten Äußerung und der wirklichen Intention des Sprechers zu erkennen.

#### Zitierte Literatur

- BŁACHUT E., 2014, *Bewerten – Semantische und pragmatische Aspekte einer Sprachhandlung*, Hamburg.
- BUKOVČAN D., 2009, *Phraseologie im metasprachlichen Diskurs*, in: Földes C. (Hg.), *Phraseologie disziplinär und interdisziplinär*, Tübingen, S. 71-86.
- Duden. *Deutsches Universalwörterbuch*, 52003, Mannheim u.a.
- FIGHLER R., 1993, *Grenzfälle des Argumentierens. ‚Emotionalität statt Argumentation‘ oder ‚emotionales Argumentieren‘?*, in: Sandig B./Püschel U. (Hg.), *Stilistik. Band III: Argumentationsstile*, Hildesheim/New York, S. 149-174.
- GROEBEN N., 1986, *Ironie als spielerischer Kommunikationstyp?: Situationsbedingungen und Wirkungen ironischer Sprechakte*, in: Kallmeyer W. (Hg.), *Kommunikationstypologie*.

- Handlungsmuster, Textsorten, Situationstypen, Düsseldorf, S. 172-192.
- GROEBEN N. / SCHEELE B., 1986, Produktion und Rezeption von Ironie. Pragmalinguistische Beschreibung und psycholinguistische Erklärungshypothesen, Tübingen.
- HARTUNG M., 2002, Ironie in der Alltagssprache: Eine gesprächsanalytische Untersuchung, Radolfzell.
- ILUK J., 2014, Memes in der polnischen Debatte um den Dreiteiler *Unsere Mütter, unsere Väter*, in: Antos G./Opiłowski R./Jarosz J. (Hg.), Sprache und Bild im massenmedialen Text. Formen, Funktionen und Perspektiven im deutschen und polnischen Kommunikationsraum, Wrocław/Dresden, S. 181-192.
- JAHR S., 2000, Emotionen und Emotionsstrukturen in Sachtexten. Ein interdisziplinärer Ansatz zur qualitativen und quantitativen Beschreibung der Emotionalität von Texten, Berlin/New York.
- LAPP E., 1992, Linguistik der Ironie, Tübingen.
- MATERNA A., 2001, Ironie und Bewerten. Zur wertenden Potenz ironischer Äußerungen in der Sprache der Politik, in: Lubelskie Materiały Neofilologiczne 25, S. 145-152.
- SANDIG B., 1989, Stilistische Funktionen verbaler Idiome am Beispiel von Zeitungsglossen und anderen Verwendungen, in: Gréciano G. (Hg.), EUROPHRAS 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International Klingenthal – Strasbourg, 12–16 mai 1988, Strasbourg, S. 387-400.
- SANDIG B., 1993, Zu einer Alltagsrhetorik des Bewertens – Negationsausdrücke und Negationsformeln, in: Heringer H.J./Stötzel G. (Hg.), Sprachgeschichte und Sprachkritik. Festschrift für Peter von Polenz zum 65. Geburtstag, Berlin/New York, S. 157-184.
- SCHWARZ-FRIESEL M., 2009, Ironie als indirekter expressiver Sprechakt: Zur Funktion emotionsbasierter Implikaturen bei kognitiver Simulation, in: Bachmann-Stein A./Merten S./Roth Ch. (Hg.), Perspektiven auf Wort, Satz und Text. Semantisierungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen des Sprachsystems. Festschrift für Inge Pohl, Trier, S. 223-232.
- WATZLAWICK P. / BEAVIN J.H. / JACKSON D., 1993, Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien, Bern u.a.
- WILTON A., 2009, Lachen ohne Grenzen. Eine gesprächsanalytische Untersuchung zu Scherz-kommunikation in zweisprachigen Interaktionen, München.

### Irony as an Evaluation Measure in German Internet Discourse

Irony is used to express evaluation in an implicit manner. It is a special form of negative evaluation with various levels of intensity – from a simple negation of a given situation or a person, mockery or derision to abusive insults. In this paper, the author first discusses the essence of evaluation and presents the characteristic features, types and functions of irony. Then, he describes the evaluative potential of ironic statements in contemporary Internet discourse. He analyses German Internet comments relating to press articles focusing on the debate in Germany over running by Angela Merkel once again for the post of chancellor. The articles were published online by opinion-forming German dailies and weeklies. The analysed corpus also contains selected posts from social networking sites and Internet memes.

**Keywords:** irony, evaluation, Internet comment, Internet meme, expressiveness, negative assessment.